

Rede  
der Leiterin der Abteilung  
„Berufliche Bildung; Lebenslanges Lernen“  
im Bundesministerium für Bildung und Forschung

Frau Kornelia Haugg

anlässlich der  
1. Jahresfachtagung der Nationalen Referenzstelle für  
Qualitätssicherung in der beruflichen Bildung DEQA-VET

am 22.09.2009 in Bonn

Sehr geehrte Frau Weisswange ,  
sehr geehrter Herr Prof. Weiß,  
sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

I.

Bei den Berufsweltmeisterschaften im kanadischen Calgary vor 3 Wochen haben die deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmer gezeigt, dass die deutsche duale Berufsausbildung an der Weltspitze mitmisch. Das vergleichbar kleine deutsche Team von 23 Teilnehmenden errang hervorragende Ergebnisse: 3 Goldmedaillen sowie 2 mal Silber, 2 mal Bronze und 12 Anerkennungen in Form von „Exzellenzmedaillen“.

## II.

Die duale Berufsausbildung schneidet nicht nur bei den WorldSkills hervorragend ab. Absolventen der dualen Berufsausbildung genießen als Fachkräfte auch auf dem internationalen Arbeitsmarkt einen guten Ruf. „Made in Germany“ – oder besser gesagt „Trained in Germany“ gilt als Markenzeichen für Qualität – für hohe fachliche Kompetenz, selbständiges Arbeiten und Verantwortungsbereitschaft.

Dass wir mit unserem arbeitsintegrierten Berufsbildungssystem erfolgreich sind, verdeutlichen auch die Zahlen der Absolventen, die 2007 unmittelbar oder zeitnah nach ihrer Ausbildung einen Arbeitsplatz finden : 59 Prozent werden vom Ausbildungsbetrieb übernommen und weiteren 29 Prozent gelingt ohne oder nur nach weniger als 3 Monaten Arbeitslosigkeit der Berufseinstieg in einem anderen Betrieb. Dies ist ein deutlicher Beleg für die hohe Leistungsfähigkeit des deutschen Berufsbildungssystems.

Die aktuelle OECD-Studie „Bildung auf einen Blick“ bestätigt: Im Vergleich der Bildungssysteme der 30 Mitgliedstaaten zeigt sich die Stärke des deutschen Bildungssystems in der Spitzenstellung bei den Abschlüssen im Sekundarbereich II - mit der Besonderheit des hohen Anteils von Abschlüssen im dualen System der Berufsbildung. So verfügen 84 Prozent der 25- bis 64-Jährigen in Deutschland mindestens über einen Abschluss im Sekundarbereich II. Dementsprechend erfreulich niedrig ist der Anteil der gering Qualifizierten an der Erwachsenenbevölkerung, der mit 16 Prozent nur gut halb so hoch ist wie im OECD-Durchschnitt - aber trotzdem immer noch zu hoch.

### III.

Der Wettbewerb im Rahmen der Globalisierung wird härter und der technologische Wandel schneller. Beides – Globalisierung wie technologischer Wandel – führen zu erhöhten Anforderungen an die Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und damit auch an die Ausbildung. Sie alle sind Experten und wissen, dass die Qualifizierung von Fach- und Führungskräften einen zentralen Wettbewerbs- und Innovationsfaktor darstellt.

Zu diesen Herausforderungen kommen aktuell die schwierige wirtschaftliche Situation und längerfristig die demographische Entwicklung. Die dramatische Schrumpfung der deutschen Bevölkerung verschärft den Wettbewerb um die besten Köpfe.

In zukunftsorientierten Branchen wie beispielsweise den Umwelttechnologien oder den Erneuerbaren Energien werden künftig Fachkräfte fehlen, wenn sich die Unternehmen nicht rechtzeitig um die Aus- und Weiterbildung ihres Nachwuchses bemühen.

Der erwartete Fachkräftemangel macht es erforderlich, nicht nur besonders leistungsstarke Jugendliche zu qualifizieren, sondern auch leistungsschwächeren jungen Menschen entsprechende Bildungsangebote zu eröffnen. Dazu bedarf es einerseits der Flexibilisierung vorhandener Bildungswege und –instrumente. Andererseits darf dies nicht zu einer Absenkung der Standards und der Abwertung des dualen Systems führen. Stattdessen benötigen Jugendliche geeignete Hilfe und Unterstützung, um die steigenden Anforderungen des Arbeitsmarktes bewältigen zu können. Unser

gemeinsames Ziel muss es auch sein, Ausbildungsabbrüchen entgegenzuwirken.

#### IV.

Als Bildungsverantwortliche können wir nicht die wirtschaftliche Situation – und schon gar nicht die demographische Entwicklung - verändern, aber wir sind verantwortlich dafür, die Qualität der Berufsausbildung an die sich verändernden Rahmenbedingungen anzupassen und so für eine stetige Weiterentwicklung zu sorgen.

Meine Damen und Herren, es mangelt in Deutschland sicher nicht an Ideen, Konzepten, und Programmen zur Verbesserung der Qualität beruflicher Bildung.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat in den vergangenen Jahren zahlreiche Programme und Initiativen gestartet und durchgeführt, um Unternehmen bei der Ausbildung ihrer Fach- und Führungskräfte zu unterstützen und jungen Menschen ein attraktives Angebot an Qualifizierungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen.

Dazu gehören beispielsweise

- die Novellierung des Berufsbildungsgesetzes und der Ausbildereignungsverordnung zur Gewährleistung bundeseinheitlicher Qualitätsstandards für die Ausbildung,
- die kontinuierliche Modernisierung von Aus- und Fortbildungsberufen, um Unternehmen ebenso wie Jugendlichen flexible und an den Anforderungen des Arbeitsmarktes orientierte Qualifizierungsmöglichkeiten zu eröffnen,

- aber auch Programme zur Verbesserung des Zugangs zur Berufsbildung wie „Jobstarter“, „Perspektive Berufsabschluss“ und die Novellierung des „Meisterbafög“ sowie
- Maßnahmen zur Verbesserung der Durchlässigkeit innerhalb und zwischen den Bildungsbereichen, wie die Entwicklung des Deutschen Qualifikationsrahmens und die Erprobung von Leistungspunktesystemen.

Ich könnte diese Aufzählung noch weiter ausführen und Sie könnten sicherlich zahlreiche Beispiele aus Ihrem Tätigkeitsbereich ergänzen.

## V.

Wo besteht dann noch **Handlungsbedarf**?

Aus Ihrem eigenen Tätigkeitsbereich wissen Sie: Qualität muss nicht nur vorhanden sein. Sie muss auch vom Kunden erlebt und wahrgenommen werden.

Daher gehört die **Darstellung** und **Sichtbarmachung** all der bereits vorhandenen Aktivitäten der Qualitätssicherung zu den zentralen Zielen. Neben der Planung und Durchführung qualitätssichernder Maßnahmen muss auch die Messung und Bewertung dessen, was als „gute Qualität“ angesehen und angestrebt wird, erfolgen.

Der Mehrwert der Implementation eines Qualitätssicherungssystems besteht einerseits in der Überprüfung, ob mit den eingesetzten Mitteln auch die angestrebten Ziele erreicht wurden. Denn Qualitätssicherung ist kein Selbstzweck, sondern stellt vor dem Hintergrund der eingangs skizzierten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen

einen zentralen Faktor zum effizienten Ressourcenmanagement dar. Ein weiteres Ziel ist es, die erzielten Ergebnisse und Erfolge auch nach außen hin zu verdeutlichen. Der Einsatz valider Instrumente und Verfahren der Qualitätssicherung fördert **Vertrauen** und **Anerkennung**. Zentralen Handlungsbedarf sehe ich daher auch in der Entwicklung einer „**Kultur**“ der Qualitätssicherung.

In der markt- und nachfrageorientierten beruflichen Weiterbildung ist dies bereits zur bewährten Praxis geworden. So wurden in den vergangenen Jahrzehnten zahlreiche Gütesiegel, Qualitätszirkel, Qualitätspreise und Zertifizierungsverfahren eingeführt. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat 2003 die Stiftung Bildungstest ins Leben gerufen, um Kundinnen und Kunden eine bessere Orientierung bei der Auswahl der für sie geeigneten Bildungsangebote zu ermöglichen. Für die von den Arbeitsagenturen geförderten Maßnahmen zur beruflichen Weiterbildung erfolgt eine Qualitätsprüfung nach dem Sozialgesetzbuch durch unabhängige Akkreditierungsagenturen.

## VI.

Anerkennung und Vertrauen sind das Fundament für mehr Durchlässigkeit und Mobilität – nicht nur in Europa.

Auch in unserem eigenen Bildungssystem hat die Verbesserung der Durchlässigkeit vor allem zwischen den Teilsystemen der Berufsbildung, d.h. zwischen der vollzeitschulischen und der dualen Berufsausbildung einen hohen bildungspolitischen Stellenwert. Gleiches gilt auch für die Verbesserung des Zugangs beruflich Qualifizierter zur Hochschule. In dem vom BMBF geförderten Programm ANKOM wurden entsprechend den Grundsätzen des Qualitätssicherungssystems im Hochschulbereich

Qualitätskriterien für Anrechnungsverfahren von beruflichen Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge entwickelt.

Auch für die Umsetzung von Qualifikationsrahmen und Leistungspunktesystemen, die aktuell in Deutschland und in der Europäischen Union entwickelt und erprobt werden, spielen qualitätssichernde Maßnahmen eine zentrale Rolle. Sie sind die Grundlage für das gegenseitige Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der jeweiligen Bildungssysteme.

Die Messung und Bewertung, ob die angestrebten Qualitätsziele mit den angewandten Mitteln und Methoden auch tatsächlich erreicht wurden sind zentrale Bestandteile von Qualitätssicherungsprozessen. Evaluation ist für Verbesserung und Innovation ein unverzichtbares Element. Auch hier mangelt es in der Berufsbildung nicht an Zahlen und Daten – wie Sie sie beispielsweise dem umfangreichen Datenreport zum Berufsbildungsbericht entnehmen können. Einen systematischen Katalog an Qualitätskriterien bilden sie jedoch nicht ab.

## VII.

Einen Ansatz zur systematischen Nutzung von Qualitätssicherungsinstrumenten sowie Indikatoren zur Messung und Überwachung der angestrebten Ziele wurde mit der Empfehlung zur Einrichtung eines **„Europäischen Bezugsrahmens für Qualitätssicherung in der beruflichen Aus- und Weiterbildung“** – kurz EQARF – vorgelegt. Die Bundesregierung begrüßt diese Initiative als einen praktikablen Ansatz zur Förderung von Qualitätssicherung und zur Herstellung von Vertrauen in das deutsche Berufsbildungssystem.

Der Bezugsrahmen soll „die Mitgliedstaaten dabei unterstützen, die kontinuierliche Verbesserung ihrer Berufsbildungssysteme mittels gemeinsamer europäischer Bezugsgrößen zu fördern und zu beobachten.“ Kern der Empfehlung ist eine Methodik, die Bildungsverantwortliche bei der Planung, Durchführung, Evaluierung und Optimierung von Bildungsprozessen mittels Qualitätskriterien unterstützen soll. Mittels zehn sogenannter Referenzindikatoren sollen die Fortschritte bei der Qualitätssicherung durch die Erhebung qualitativer und quantitativer Daten gemessen und abgebildet werden. Darüber hinaus soll der Bezugsrahmen auf europäischer Ebene die weitere Zusammenarbeit erleichtern, um die Transparenz der Berufsbildung zu erhöhen sowie die Mobilität und das lebenslange Lernen zu fördern.

Ich möchte allerdings betonen, dass mit dem europäischen Bezugsrahmens keine neuen Standards eingeführt oder nationale Qualitätssicherungssysteme ersetzt werden sollen. Der europäische Bezugsrahmen ist ein Modell, dessen konkrete praktische Anwendung es auf nationaler und europäischer Ebene zu erproben gilt. Berufsbildungsexperten aus Politik, Wirtschaft und Praxis sind aufgefordert, diese Aufgabe mitzugestalten.

Welche Herausforderungen im Einzelnen mit der Umsetzung des EQARF verbunden sind und welche Chancen die bildungspolitische Zusammenarbeit mit den anderen europäischen Mitgliedstaaten bietet, wird Frau Küßner in Ihrem Beitrag noch näher erläutern.



In diesem Prozess kommt auch der Deutschen Referenzstelle für Qualitätssicherung in der beruflichen Bildung eine zentrale Rolle zu. Sie soll als Plattform für Information, Kommunikation und Kooperation für zentrale Fragen der Qualitätssicherung dienen. Ich begrüße es, dass das Bundesinstitut für Berufsbildung diese ehrgeizige Aufgabe übernommen hat. Wie Herr Prof. Weiß bereits einleitend betonte, gehört das Thema Sicherung und Entwicklung der Qualität der Berufsbildung nicht erst seit heute zum originären Aufgabebereich des Bundesinstituts. Ich bin mir sicher, dass DEQA-VET einen wertvollen Beitrag zur Förderung einer **„Kultur“ der Qualitätssicherung** leisten kann. Das BIBB greift dabei nicht nur auf die Ergebnisse langjähriger und aktueller Forschungsvorhaben zu, sondern wirkt auch in vielfältigen europäischen Entwicklungsprojekten zur Qualitätssicherung in der beruflichen Bildung mit.

Mit der heutigen Veranstaltung wird das „Forum“ für Diskussionen, Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit eröffnet. Ich möchte Sie einladen, an der Gestaltung der Deutschen Referenzstelle aktiv mitzuwirken, die nicht nur über aktuelle bildungspolitische Entwicklungen und Initiativen informieren will, sondern auch Sie als Bildungsexperten in der Praxis bei der Entwicklung und Umsetzung qualitätssichernder und qualitätsentwickelnder Maßnahmen unterstützen soll.

## IX.

Ein Silbermedaillengewinner der Worldskills äußerte im Anschluss an den Wettbewerb (Zitat): „Es war nicht wirklich so klar für mich, dass ich auf Silberkurs war. Man hat nie den Vergleich gehabt, wie es den anderen Wettbewerbern ging. Somit hing ich auch in der Luft. Es ist am Ende der Wille und Ehrgeiz, der einen wieder nach vorne gebracht hat.“

Dieses Zitat macht deutlich, dass wir – d.h. die Bildungsakteure und Lernenden - einen Vergleich und eine Rückmeldung brauchen, um festzustellen, wo wir stehen und wohin wir uns weiterentwickeln können.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen heute anregende und interessante Diskussionen und der deutschen Referenzstelle für Qualitätssicherung einen erfolgreichen Veranstaltungsverlauf.